Hundertundeine Schweizerstadt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

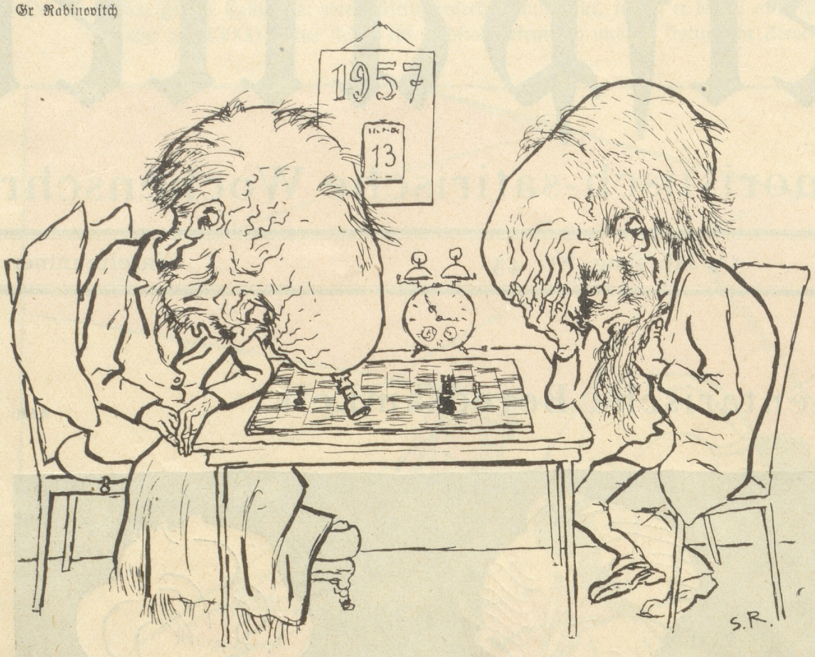
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kampf um die Schachmeisterschaft

Gr Rabinovitch



„Die 4444. Partie wurde nach 113 Zügen Remis gegeben. Der Stand ist: Capablanca 1, Aljechin 1, Remis 4442."

Deutscher Flaggenstreit

Immer noch wütet er, immer noch können sich Berliner Hotels nicht dazu verstehen, statt schwarz-weiß-rot die schwarz-rot-goldene Flagge der Republik zu hissen, wie es von ihnen verlangt wird. Und dabei wäre ein Ausweg doch so leicht zu finden, besonders bei einem Volk, das sich auf sein technisches Können so viel beruft, auch auf sein elektrotechnisches. Also kurz gesagt: Man hisse die republikanische Flagge, beleuchte sie von unten mit einer gewissen Art Sofitten-Lampen, welche rot als weiß und gold als rot erscheinen lassen und kann, will man noch ein Uebriges tun, mit einem Projektions-Apparat ein W mit Krone darüber in die Mitte zaubern. Den Berliner Anwalt möchte ich sehen, der für die Herren Hoteliers vor Gericht nicht zu beweisen vermöchte, daß schwarz-rot-gold gehißt worden ist! Oder soll man womöglich auch noch auf die Farbenblinden Rücksicht nehmen?!

Kranich

*

Vor Gericht

Präsident: „Warum schlagen Sie denn Ihre Frau so unvernünftig?"

Angeklagter: „Das will ich Ihnen sagen, Herr Präsident. Sehen Sie, ich bin übelhörig; schlag' ich nur leicht, so schreit sie nicht laut, ich hör' dann nichts und weiß nicht, ob ich sie genügend getroffen habe."

*

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse II ◇ Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. 376

Der Schlemmer

An Stumpen verschwommener Hände Demanten.
Ein Mund mit übersättigten Lippen.
Ein blaues Gesicht ohne Wurf, ohne Kanten.
Sein Lied: ein ewiges Schmatzen u. Hippen,
um zu verkauen, um zu verdauen.

Gelbliches Fett aus fleischigen Küchen
trieft aus den Poren - aus lockenden Frauen
die Schärfe dazu von Rosen und Schweiß —
— die Hölle brodelt in wüsten Gerüchen. —
Er winkt. Wie ein Herrscher. Es wird ihm zu heiß —
der Wein ist zu warm: schlägt ihn in Eis!
Und mit den Augen, den schiefen, verschielten,
träumt er zu Ringen, den bläulich gespielten
des göttlichen Rauches, den er so liebt.

Bis auf den Bauch seine Asche stiebt.

Hans Roelli

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Romanshorn.

Der See spült an die Gartensockel
Der schönen Bodan-Rosenstadt,
Darin sich ohne oder mit Monokel
Der Fremden große Schar gesammelt hat.

Ob sie sich in die Fluten male,
Ob sie belächle Wellentrotz,
Ob Sonne mild vom Himmel niederstrahle,
Ob Sturm die Wasser peitsche wie ein Protz,

In ihren schönen Blumenaugen
Ist Liebreiz mit der Wucht vereint,
Und wenn die Wasser Mondschein in sich saugen
Ist's wie wenn Glück die stille Nacht durchscheint.

Du hattest einst verschlossne Tore.
Und zeugst du Saft auch nur statt Korn,
Heut singen, die dich kennen, laut im Chore:
Wir lieben dich, du schönes Romanshorn.

Hans Muggli

Ein Blumen-

Warnung.

Der Besitzer der Gärten zu Haus Nr. 347 und 348 an der Kirchgasse in Erstfeld duldet die Hühner in seinem Gebiet nicht mehr. Die nächstens antreffenden werden abgeschossen, da gute Worte erfolglos blieben. Hühner, gebt acht!

Wenn alles Reden nichts nützt, so nützt das Schreiben! Ist der geplagte Gartenbesitzer aber auch sicher, daß diese lesekundigen Hühner auf das „Urner Amtsblatt" (das obige Warnung bringt), abonniert sind? Es muß übrigens ein recht amüsantes Bild sein, die „nächstens antreffenden" mit ihren Hühneraugen in die Lektüre des Amtsblattes vertieft zu sehen.

*

Billig zu verkaufen

eine guterhaltene
Kunst.
Familie Schuler-Imholz,
Gasthaus Klausen, Urnerboden.

Schiffbrüchigen Künstlern bietet sich also unerwartet eine Rettung. Durch eine briefliche Anfrage an den Verkäufer — bitte Rückporto nicht vergessen — werden die Interessenten wahrscheinlich bald darüber unterrichtet sein, ob es sich bei dem Verkaufsobjekt um eine Mal-, Dicht- oder Tonkunst, — oder nur um einen drei- oder vierlöcherigen Kochherd handelt.

*

Der schweiz. Nationalbettag.
(Korr.)

Wer innert der schweizerischen Landesgrenzen nicht als vaterlandsloses Erdengebilde die wunderbaren Gaue der Schweizerheimat durchwandert, dem greift...

ja dem greift ans Herz, daß dieser Herr Korrespondent nicht die Gnade hatte, auf den Titel „der wandernde Berg" zu kommen. Daß wir Erdenbürger quasi mit der geologischen Erscheinung eines Berges, eines Hügels oder Felsens identifiziert werden, mag uns nur zuversichtlich stimmen in Hinsicht auf den prophezeiten Untergang des Abendlandes.

*

Brief aus Seelisberg.

(Eingef.) Nun ist der Sommer schon wieder vorbei und an seiner Stelle ist der Herbst ins Land gezogen...

Wenn nun aber der Frühling ins Land gezogen wäre oder wenn nun gar der Herr Meier die Stelle besetzt hätte?

*

Ein Protest von der Axenstraße.

(Eingef.) Die wunderbare Axenstraße — ein Kunstwerk der Technik — ist dem Fußgänger „verleidet", so schreibt mit Recht ein Einsender von Bauen in der letzten Nr. dieses Blattes. Die bekannteste Straße der Welt, die .....

Natürlich haben die Urner, als das bekannteste Volk, auch die bekannteste Straße der Welt. Dann folgen die New-Yorker, die Pariser, Londoner und Berliner mit ihren fast großstädtischen Pfaden und an fünfter Stelle stehen die Astronomen mit ihrer Milchstraße. Ferner heißt es im Protest: